KWP64

Kapitel

Initiator*innen: Kreisvorstand (dort beschlossen am: 26.06.2022)

Titel: **Die Stadt barrierefrei umgestalten**

Text

Barrierefreiheit heißt für uns nicht nur, dass man überall mit einem Rollstuhl hin- oder reinkommt. Barrierefreiheit heißt für uns auch, dass Menschen egal welchen Alters und Bildungsstandes selbstbestimmt und eigenständig Zugang zu öffentlichen Gütern und Infrastruktur bekommen. Von einer barrierefreien Stadt profitieren nicht nur Menschen mit Beeinträchtigung, sondern alle.

Die am ehesten sichtbaren Maßnahmen zur Barrierefreiheit sind bauliche. Das gerade neu beschlossene Leitbild für Barrierefreiheit nennt diverse Maßnahmen und Empfehlungen, die wir umsetzen werden.

Konkret müssen alle Wahllokale einen barrierefreien Zugang haben. Konsequent müssen alle Gehsteige an Straßenüberquerungen abgesenkt sein. Breite Straßen brauchen Verkehrsinseln, so dass alle die Straße sicher überqueren kann. Wir fordern, dass die Mindestbreite laut Qualitätsstandards der Stadt Kiel für Fußwege von 2,5 Meter eingehalten wird. Dazu möchten wir bisher toleriertes (illegales) Gehwegparken abschaffen. Baustellen sind zu häufig ein Hindernis, weil die Barrierefreiheit nicht mitgedacht wird. Das möchten wir im Sinne des Leitbilds für Barrierefreiheit ändern. Wir fordern einen barrierefreien Spielplatz.

Bushaltestellen müssen barrierefrei sein, auch für Blinde und Gehörlose. Dies sollte eigentlich bereits seit Anfang 2022 der Fall sein. Wir werden die Umsetzung der bundesgesetzlichen Vorgaben deshalb beschleunigen. Die Stadt hat sich bereits auf den Weg gemacht, Gehwege für Blinde mit Blindenleitsystemen aufzuwerten. Das unterstützen wir. Bei allen Umbauten von Geh- und Radwegen sollen deshalb Blindenleitsysteme weiter ausgebaut werden. Besonders im Zusammenhang mit der Realisierung eines höherwertigen ÖPNVs (sprich Stadtbahn)

muss die Barrierefreiheit mitgedacht werden.

Eine nicht bauliche Maßnahme ist die Barrierefreiheit in Bürger*innenangelegenheiten. Hier sollte es Möglichkeiten geben, offizielle Schreiben in leichter Sprache zu übersetzen. Dies geschieht bereits in Flensburg, wir wollen in Kontakt treten, um das auch in Kiel umzusetzen.

Zudem muss es mehr geförderten Wohnraum geben, der inklusiv ist. Wir wollen prüfen, ob dafür ebenfalls eine Quote sinnvoll ist. Weitere Abhilfe können sogenannte inklusive Mehrgenerationenhäuser und auch -wohngemeinschaften sein. Projekte die solchen Wohnraum schaffen wollen, möchten wir fördern (siehe Kapitel Kiel in neuen Strukturen denken: inklusive Quartiersentwicklung).